

Büro der Synode

Martin Elbs, Präsident
Jürg Zihlmann, Vizepräsident
Erika Maurer, Sekretärin

Einladung zur öffentlichen Sitzung der 174. Synode

vom Dienstag, 24. September 2024, 19.30 Uhr

Im Pfarreiheim St. Anton, Kannenfeldstrasse 35, 4056 Basel

Traktandenliste

1. Begrüssung
2. Feststellung der Beschlussfähigkeit
3. Interpellation von Werner Pachinger (Fraktion St. Clara) vom 16. August 2024 betr. Umwelt- und Nachhaltigkeitsfonds sowie dessen mögliche Alimentierung und eventuelle weitere Interpellationen
4. Wahl der Stimmzähler/innen
5. Genehmigung der Traktandenliste
6. Mitteilungen aus dem Kirchenrat; Mitteilungen aus der Leitung des Pastoralraums; Information über die ergriffenen Massnahmen bezüglich der Pilotstudie zum sexuellen Missbrauch in der katholischen Kirche
7. Bericht und Antrag des Kirchenrates Nr. 691 betreffend Genehmigung der Verlängerung des Vertrags zwischen der Römisch-Katholischen Kirche des Kantons Basel-Stadt (RKK BS) und der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft (RKLK BL) betreffend eines gemeinsamen Fachbereichs SiTa «Seelsorge im Tabubereich»; Referentin: Sarah Biotti
8. Bericht und Antrag des Kirchenrates Nr. 692 betreffend Leistungsvereinbarung mit dem Haus Prophet Elias (geführt von den Karmelitern in Basel) für die Jahre 2025 und 2026; Referent: Stefan Kemmler
9. Bericht und Antrag des Kirchenrates Nr. 693 betr. Mietvertrag Pfarreizentrum l'Esprit, Laufenstrasse 44/46, 4053 Basel; Referent: Patrick Kissling
10. Bericht und Antrag des Kirchenrates Nr. 694 betr. Bewilligung eines Kostenvoranschlages und Genehmigung einer Entnahme aus den Vorfinanzierungen Bauprojekte Verwaltungsliegenschaften in Höhe von CHF 392'828.-- betreffend Unterhaltsarbeiten Gebäudehülle inkl. Austausch Verglasungen und Innenreinigung Kirche St. Michael, Allmendstrasse 34, 4058 Basel, Unterhaltsarbeiten Kirche St. Michael; Referent: Beat Schönenberger
11. Schluss der Synode

PROTOKOLL

1. Begrüssung

Martin Elbs begrüsst die Teilnehmenden der 174. Synode.

Tele Basel sei da und filme bis zum Traktandum 6. Anna Wegelin mache Fotos. Wenn jemand das für sich nicht wolle, solle er sich melden, damit man die Person unkenntlich machen könne.

Ausserdem sei von „Lichtblick“ Frau Vogt da, die er ebenfalls herzlich begrüsse.

Er eröffnet die Synode mit einem Gebet zur Schöpfung.

2. Feststellung der Beschlussfähigkeit

23 von 29 Synodalen sind anwesend, die Synode ist damit beschlussfähig. 12 Stimmen: absolutes Mehr, 16 Stimmen: 2/3 Mehr.

3. Interpellation von Werner Pachinger (Fraktion St. Clara) vom 16. August 2024 betr. Umwelt- und Nachhaltigkeitsfonds sowie dessen mögliche Alimentierung und eventuelle weitere Interpellationen

Werner Pachinger (St. Clara): Er nehme an, dass alle die Interpellation gelesen haben. Basel-Stadt habe die Nettonull bis 2037.

Was könne die Kirche als Partner dazu beitragen? Er schlage die Einrichtung eines Nachhaltigkeitsfonds vor.

Deshalb frage er den Kirchenrat, ob ein solcher Fonds sinnvoll sei und was die Vor- und Nachteile eines solchen Fonds seien? Wie könne so ein Fonds alimentiert werden? Es gäbe bereits Fonds, ob man diese vielleicht in einem Fonds vereinigen und gegebenenfalls die Zweckbindung anpassen könnte?

Christian Griss:

Der Kirchenrat bedankt sich für die Interpellation. Er empfinde es immer als eine Bereicherung Impulse aus dem Plenum zu erhalten.

Nein, der Kirchenrat sieht die Einrichtung eines solchen Fonds für nicht sinnvoll an.

Ein Vorteil wäre ein positiver Effekt in der Öffentlichkeit.

Ein Nachteil wäre, dass der Fonds gefüllt werden müsste, ohne zu wissen, wie gross der Bedarf sei. Ein solcher Fonds sperre Mittel, ohne den Zweck zu kennen.

Bei den Bauprojekten werde jetzt schon auf Nachhaltigkeit geachtet.

Woraus wäre die Finanzierung möglich?

Wenn es Projekte gäbe, die diesbezüglich förderfähig seien, dann würden immer Drittmittel dazu beantragt.

Ist die Zusammenführung mehrerer bereits bestehender Fonds zu einem Fonds möglich?

Zweckmittel sind für eine bestimmte Sache. Diese sind bindend und könnten nicht verändert werden.

Der Kirchenrat mache jetzt schon Rückstellungen um die Bauvorhaben finanzieren. Dort sind auch die grössten Potentiale.



Es werde der Finanzbedarf eruiert und eingeplant. Die Bau-
rückstellungen würden das Thema also bereits berücksichtigen.

Die RKK sei kein Betrieb mit Kantinen oder einem Fuhrpark, wir haben keine Produktionsprozesse,
die wir nachhaltig optimieren können. Wir haben nur Gebäude, in denen gearbeitet wird.

Hier können wir nachhaltig bleiben.

Wir stellen z.B. auf Fernwärme um. Die Kirchen seien auf LED umgerüstet worden. Bei Sanierun-
gen würden ökologische Kriterien der Materialien, Wärmedämmung etc. bereits berücksichtigt. Wir
prüfen die Möglichkeiten für Photovoltaik, z.B. auch in St. Anton.
Wir versuchen, Flächen zu entsiegeln. Dort überall im Baubereich werden wir schauen, was möglich
ist. Das Thema werde in den Bauprojekten dann in der Finanzplanung mitberücksichtigt.

Der Begriff Nachhaltigkeit habe auch eine ethische Dimension. So achtet die RKK z.B. seit Jahren
darauf Finanzanlagen nach ethischen Gesichtspunkten zu verwalten. Damit habe man sich im Kir-
chenrat auch intensiv auseinandergesetzt.

Ausserdem sei mit den Angeboten von Martin Föhn hat auch Nachhaltigkeit im geistigen Sinne be-
rücksichtigt (z.B. Klimameditation).

Werner Pachinger (St. Clara): Er bedanke sich sehr beim Kirchenrat für die Ausführungen. Es sei
toll, was wir hier alles machen. Er freut sich, wie nachhaltig die RKK bereits unterwegs sei.

Martin Föhn (Delegierter Pastoralraumkonferenz): Er bedanke sich bei Christian Griss dass auch
seine Angebote aufgeführt worden seien.
Er habe das Gefühl, dass zu wenig darüber gesprochen würde, was die Kirche alles zum Thema
mache. Es brauche ein Gefäss oder einen Ort, um zu zeigen, was die Kirche alles in dem Bereich
mache. Es wäre wichtig, dass wir das zeigen um auch wieder etwas Energie in die Bewegung zu
bringen. Sowohl im pastoralen Bereich aber auch in der Verwaltung.

4. Wahl der Stimmzähler/innen

*//. Die Synode wählt Victor von Castelmur (St. Marien), Rüdiger Stumpf (Heiliggeist) und Barbara
David (Franziskus) mit grossem Mehr als Stimmzählende.*

5. Genehmigung der Traktandenliste

//. Die Traktandenliste wird wie vorliegend mit grossem Mehr genehmigt.

6. Mitteilungen aus dem Kirchenrat; Mitteilungen aus der Leitung des Pastoralraums; In- formation über die ergriffenen Massnahmen bezüglich der Pilotstudie zum sexuel- len Missbrauch in der katholischen Kirche

Christian Griss (Kirchenrat):

Er wolle nicht die Massnahmen der nationalen Ebenen kommentieren. Auf anderen Ebenen laufe
auch viel und darauf wolle er eingehen.

Ausgelöst durch die Ergebnisse des Pilotprojekts betreffend den sexuellen Missbrauch im kirchli-
chen Kontext würden auf allen Ebenen der Römisch-Katholischen Kirche Schweiz Massnahmen
geplant und umgesetzt:

Nationale Ebene: Vgl. Statusbericht der Arbeitsgruppe «Missbrauch im kirchlichen Kontext vom 19.
August 2024

Bistum Basel:



- Es sei eine unabhängige Anwaltskanzlei zur Einreichung von Genugtuungsanträgen und zur Durchführung beauftragt worden. Und das bereits 2017. (Anwaltskanzlei Hess Advokatur AG)
- Es gäbe eine unabhängige Meldestelle für sexuelle Übergriffe und kanonischer Voruntersuchungen. Seit November 2023 mache das Kellerhals Carrard. So müsse man sich nicht mehr ans Bistum wenden.
- Es gäbe seit 2004 Präventionsarbeit im Bistum Basel (Weiterbildungen, Schutzkonzepte)

Auf staatlicher Ebene sei gefordert worden, dass Institutionen (Sport, Kultur, etc.) Schutzkonzepte erstellen müssten. Da sei die Kirche mit ihren Massnahmen bereits einen Schritt voraus.

Es existiere seit 2023 ein diözesanes Fachgremium gegen sexuelle Übergriffe, das berate auf strategischer Ebene den Bischof und die Anstellungsbehörden hinsichtlich Prävention und Intervention.

Auch auf Bistumsebene finden Massnahmen statt, in die viel Energie und Geld flössen.

Ebene Pastoralraum Basel-Stadt:

Wir setzten die Präventionsrichtlinien und die Schutzkonzepte des Bistums Basel um.

Es gäbe Workshops zum Umgang mit Nähe und Distanz (nächste Veranstaltungen: 15.10. und 6.11.24) Martin Föhn und Anouk Battefeld führten diese Workshops durch.

Es seien eben nicht nur die Dinge, die auf nationaler Ebene stattfänden, sondern es seien auch auf Bistums- und Pastoralraumbene viele Massnahmen zum Schutz vor (sexuellem) Missbrauch in der Umsetzung.

Weiterhin könne der Kirchenrat folgendes berichten:

Für die Baumassnahmen in Allerheiligen sei der Denkmalschutz der RKK entgegengekommen. Es sehe so aus, dass die Planungen umgesetzt werden könnten. So könne die nebenanliegende Schule und der Kindergarten die geplanten Räumlichkeiten in Allerheiligen voraussichtlich im Sommer 2026 nutzen.

Projekt Lindenbergareal

Im Auftrag der Projektleitung werden aktuell für die Gebäude der RKK auf dem Lindenbergareal von externen Fachleuten bis November 2024 Machbarkeitsstudien erstellt. Auf der Basis dieser Machbarkeitsstudien werden anschliessend für die einzelnen Gebäude Planungsaufträge an Architekten erteilt. Der Umzug der Verwaltung in den Hatstätterhof ist auf Sommer 2026 geplant.

Konkret: Die Verwaltung der RKK werde im Sommer 2026 in den Hatstätterhof umziehen, so dass der Lindenberg 10 frei werde und umgenutzt werden könne.

Heinz Geiger (St. Clara): Betreffe das das ganze Areal oder nur den Lindenberg 10?

Christian Griss:

Die Machbarkeitsstudie betreffe alle, der Umzug 2026 nur den Lindenberg 10.

Sarah Biotti (Pastoralraum):

Am 7.9. habe es ein weiteres Treffen zu den Visionen gegeben. Diesen Samstag gäbe es noch einen Workshop für Menschen, die gerne mitreden möchten. Sie lädt alle nochmals dazu ein.

Im November wird es einen Abend mit den Jugendlichen zum Visionsprozess geben, sie seien die Zukunft.

Es würden alle Meinungen gesammelt. Dazu plane man im Januar und Februar 2025 noch Gespräche mit den Menschen nach den Gottesdiensten. Danach würde sie berichten, wie es weitergehe.

Stephan Kemmler: Er habe noch eine Personalia: Er bedanke sich bei Andrea Albiez als Religionslehrerin und Rektorin für Religionsunterricht der Römisch-Katholischen Kirche in Basel-Stadt für ihr langjähriges Engagement. Sie gehe Ende September in Pension. Sie habe viele Jahre dazu beigetragen, dass der Religionsunterricht in den Schulen präsent sei.

Regina Erlekmann und ihre reformierte Kollegin Rektorin Ursula Schubert übernehmen die Aufgabe interimswise bis der Visionsprozess abgeschlossen sei und man wisse, wie es da weitergehe.

Er heisst Antonia Hasler, bisherige Pastoralraumleiterin von Olten und neue Regionalverantwortliche in der Bistumsregion St. Urs, heute Abend willkommen. Ihr Vorgänger, Tobias Fontein, ist nach zehn Jahren Leitung des Bischofsvikariats St. Urs Ende August in Pension gegangen.

Antonia Hasler:

Sie habe vor knapp 2 Monaten die Stelle angetreten.

Sie stamme aus Südbünden. Sie sei von Anfang an im Bistum Basel tätig gewesen.

Sie habe sich die Aufgabe reiflich überlegt. Aber Probleme seien zum Lösen da. Im Bewusstsein der Probleme (z.B. Personalmangel und finanzielle Rückläufe) habe sie sich für die Stelle entschieden.

Sie freut sich auf die Zusammenarbeit mit den Gremien. Sie versucht so oft wie möglich an den synodalen Sitzungen in Basel teilzunehmen.

7. Bericht und Antrag des Kirchenrates Nr. 691 betreffend Genehmigung der Verlängerung des Vertrags zwischen der Römisch-Katholischen Kirche des Kantons Basel-Stadt (RKK BS) und der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft (RKLK BL) betreffend eines gemeinsamen Fachbereichs SiTa «Seelsorge im Tabubereich»; Referentin: Sarah Biotti

Sarah Biotti:

Vor 6 Jahren sei sie mit dem gleichen Thema vor die Synode getreten und sei sehr nervös gewesen. Weil sie inzwischen viele kenne, sei sie heute weniger nervös.

Die Sita-Stelle gebe es nun seit 8 Jahren: Vieles sei gleichgeblieben: Die Stelleninhaberin gehe in die Salons zu den Frauen, habe Gespräche mitten auf der Strasse oder bei uns im Büro. Es gebe gemeinsame Feiern, gemeinsame Gebete... Manchmal gebe es auch eine kleine konkrete Unterstützung in Form eines Caritas-Gutscheines.

Die Frauen hätten andere Namen, ihre Geschichten ähnelten sich: Es seien Geschichten von Not, von Kindern in der Heimat lassen, von der Sehnsucht, ein Leben zu führen wie wir.

Gleich geblieben sei auch, dass der Glaube für viele Frauen ein wichtiges Element sei und als eine tragende Kraft verstanden werde. Sie könne die Erfahrung machen, dass Gott aufrichtet und nicht hinrichtet und dass die Zuwendung Gottes an keine Bedingungen geknüpft sei. Sie freuten sich auch immer wieder, wenn die Sita-Seelsorgerin ihnen das Bild der schwarzen Madonna von Einsiedeln gebe.

Was sich in den letzten Jahren geändert habe sei die Kurzlebigkeit: Salons seien da und plötzlich wieder weg.

Auch neu sei das Pilotprojekt: Ab und zu sei die Sita-Seelsorgerin zusammen mit einem Freiwilligen in den Salons unterwegs. Der Freiwillige biete Gespräche für Freier an. Selbstverständlich sei der Freiwillige geschult worden und würde gut von der Seelsorgerin begleitet.



Römisch
Katholische
Kirche in
Basel-Stadt

Für die Frauen sei es sehr wichtig, dass unsere Sita-Stelle weiterhin besteht und sie eine seelsorgerliche Ansprechperson hätten. Diese Stelle sei auch für uns in der Kirche wichtig, weil wir immer mehr herausgefordert seien, zu den Menschen hinzugehen, an den Rand der Gesellschaft. So wie dies Papst Franziskus formulierte. Die Sita-Stelle tue genau dies. Sie erfülle den diakonischen Auftrag der Kirche.

Sie lege den Synodalen sehr ans Herz, den Vertrag der Sita-Stelle für weitere drei Jahre zu genehmigen. So wie dies die Synode von Baselland im Juni bereits bewilligt habe.

././Mit grossem Mehr wird in das Geschäft eingetreten.

Werner Pachinger (St. Clara): Seien die 48.000 Franken pro Jahr?

Sarah Biotti: Ja, das seien die Kosten pro Jahr.

././Mit grossem Mehr genehmigt die Synode den Vertrag zwischen der Römisch-Katholischen Kirche des Kantons Basel-Stadt (RKK BS) und der Römisch-katholischen Landeskirche des Kantons Basel-Landschaft (RKLK BL) betreffend eines gemeinsamen Fachbereichs SiTa «Seelsorge im Tabubereich».

8. Bericht und Antrag des Kirchenrates Nr. 692 betreffend Leistungsvereinbarung mit dem Haus Prophet Elias (geführt von den Karmelitern in Basel) für die Jahre 2025 und 2026; Referent: Stefan Kemmler

Stephan Kemmler (Leitung Pastoralraum): Pastoralinstitut des Karmelitenklosters sei seit 2008 da. Sie haben den Auftrag, die Kirche in der Stadt Basel sichtbar zu machen.

Seit 2021 gäbe es eine Leistungsvereinbarung, erst für ein Jahr, dann für drei Jahre, jetzt stehe die Entscheidung für die kommenden 2 Jahre an.

Zu den Aufgaben zähle die Begleitung der englischsprachigen Gemeinschaft in St. Joseph, wöchentliche Sonntagsgottesdienste für die englischsprachige Gemeinschaft in St. Joseph, die Begleitung von sozial und psychisch beeinträchtigten Personen, werktägliche Vesper und Gottesdienst in St. Joseph sowie ein Beichtangebot. Sie leisteten Nachtdienste in Heimen und Spitälern (ca. 15 im Monat) und betreuten ein Notfall Telefon, würden Krankenbesuche zu Hause übernehmen (etwa 10 im Monat), Beichtgespräche (ca. 27 im Monat) und führten Gespräche, die mehr Zeit in Anspruch nehmen würden (ca. 15-16 im Monat).

Die RKK würde dafür jährlich 50.000 Fr. an die Patres des Hauses Prophet Elias bezahlen.

././Mit grossem Mehr wird in das Geschäft eingetreten.

Werner Pachinger (St. Clara):

Er sei als Kontaktperson vom Pfarreirat von St. Clara für St. Joseph verantwortlich. Er erlebe, dass die Karmeliten einen wichtigen Beitrag leisten würden.

Die Abendgottesdienste seien gut besucht. Man könne auch gerne bei den Karmeliten vorbeigehen, man sei dort herzlich willkommen. Sie hätten immer ein offenes Ohr. Sie würden einen wichtigen Beitrag in Basel leisten.

Peter Lämmle (St. Clara): Wie hoch sei der Betrag von 50.000 Fr. in Prozent im Vergleich zum Gesamtbudget der Karmeliten?

Stefan Kemmler: Zwei Patres arbeiten, einer sei Student. Der Jahresbedarf seien 200.000 Fr.

Peter Lämmle (St. Clara): Also sei der Beitrag $\frac{1}{4}$ des Jahresbedarfs.

././ Mit grossem Mehr genehmigt die Synode die Leistungsvereinbarung zwischen der RKK BS und dem Haus Prophet Elias sowie die Übernahme von jährlich CHF 50'000 zur Finanzierung von Lohnkosten für die Jahre 2025 und 2026.

9. Bericht und Antrag des Kirchenrates Nr. 693 betr. Mietvertrag Pfarreizentrum l'Esprit, Laufenstrasse 44/46, 4053 Basel; Referent: Patrick Kissling

Patrick Kissling: Die RKK Basel-Stadt stellt die Liegenschaften für Pfarreien zur Verfügung. In Heiliggeist sind die Immobilienverhältnisse anders. Die Immobilien seien im Besitz der Genossenschaft Heiliggeist. Deshalb hätten wir eine grundsätzlich andere Konstruktion als in den anderen Pfarreien.

Die Synode hat anlässlich ihrer Sitzung vom 20. Juni 2000 einem zweckgebundenen Beitrag in der Höhe von CHF 1'120'000 für 8 Jahre an die Pfarrgemeinde Heiliggeist zur Nutzung des Pfarrheims zugestimmt. In der Folge kam keine Neuordnung über die Miete der Räumlichkeiten zustande. Die RKK BS leistete jährlich CHF 136'000 an die GPH für die Nutzung der Räumlichkeiten durch die Pfarrei Heiliggeist. Es bestehe der Wunsch nach geklärten Verhältnissen.

Es seien drei Parteien bei der Gestaltung im Spiel. Einmal die Genossenschaft, die ihre Liegenschaft so erfolgreich wie möglich vermieten möchte. Zweitens die Pfarrei, die so viele Räumlichkeiten wie für sie nötig nutzen möchte.

Als dritte Partei habe die RKK ein Interesse, dass die finanziellen Aspekte berücksichtigt werden.

Die RKK würde jetzt 120.000 sfr. als Mietkosten übernehmen. Das ist vergleichbar mit dem Aufwand anderer Pfarreien.

Die Pfarrei würde die Nebenkosten vollständig übernehmen.

So könne die Pfarrei die Räumlichkeiten selbst betreiben und die erwirtschafteten Einnahmen auch für sich nutzen.

Die Regelung soll die nächsten Jahre so mit einem Mietvertrag geregelt werden.

././ Mit grossem Mehr wird in das Geschäft eingetreten.

Werner Pachinger (St. Clara): Wer genau sind die Genossenschafter?

Antwort aus Heiliggeist: Aktuell sind ca. 700 Personen in der Genossenschaft.

Thomas Schmid (St. Anton): Er stellte eine detaillierte Frage zu einem Satz im Vertrag. Ausserdem beanstandete er, dass der Vermieter Erträge generieren und behalten dürfe. Damit würde die Regelung, dass die Pfarrei 50% der Erträge an die RKK abgeben müsse, ausser Kraft gesetzt.

Patrick Kissling:

Der Vertrag sei eine Vorlage der Genossenschaft. Man könne dort noch viele Textstellen ändern. Aber man habe keinen Einfluss auf den Genossenschaftsvertrag. Er sei von der Genossenschaft so vorgegeben.

Anders als zu anderen Pfarreien sei es hier so, dass die Pfarrei die Kosten auch selbst trage, deshalb könne Sie dann auch alle Einnahmen behalten.

Ausserdem sei es so, dass nur bei langfristigen Vermietungen die Pfarreien 50% der daraus gewonnenen Einnahmen an die RKK erstatte.

Werner Pachinger (St. Clara): Auf Seite 1 stünden 11.350 Fr., auf Seite 3 sei ein Mietzins von 12.353 Fr. aufgeführt. Welche Summe stimme?

Patrick Kissling:

Es sei faktisch so, dass die RKK 120.000 im Jahr übernehme. Die Nebenkosten übernehme die Pfarrei. Da in der Konstellation die RKK ist als Vertragspartner gegenüber der Genossenschaft auf-trete, sei das so im Vertrag notiert.

Thomas Schmid (St. Anton): Auf Seite 6 sei aus seiner Sicht der Mietzinsvorbehalt nicht korrekt be-rechnet. Zahlen sind monatlich aufgeführt, andere Zahlen seien im Mietzins aufgeführt. Beim Mietzinsvorbehalt heisse es doch, dass der Mieter das bei Gelegenheit ändern könne. Da stimme aus seiner Sicht etwas nicht mit den Zahlen.

Patrick Kissling:

Der Vertrag sei nicht optimal, das stimme.

Für die RKK sei relevant, dass sie im Jahr 120.000 sfr. zahle. Damit habe man die Kosten im Griff und wir haben ja jederzeit die Möglichkeit, den Vertrag aufzukündigen. Es sei eine Vorgabe der Ge-nossenschaft, hier kann man nicht so viel ändern.

Es seien schwierige Verhandlungen gewesen und man sei jetzt froh, so weit gekommen zu sein und die Dinge jetzt sauber regeln zu können.

Viktor von Castelmur (St. Marien): Wenn man den Vertrag lese, habe sich zu vorher nichts geän-dert. Es seien die gleichen Summen. Man könne dem Vertrag zustimmen, da sich nichts geändert habe.

Thomas Schmid (St. Anton): Er stellt den Antrag, dass im Vertrag die Zahl auf Seite 6 geändert wird.

Martin Elbs:

Man könne hier nur dem Antrag zustimmen oder eine Rückweisung vornehmen.

Werner Pachinger (St. Clara): Klar sei, dass die RKK 120.000 sfr. im Jahr zahle. Das andere gehe die Synode nichts an. Alles Weitere würde auf Kosten der Pfarrei Heiliggeist geben. Es sei wichtig, dass die Pfarrei Heiliggeist Räumlichkeiten hätte.

Nach einer weiteren Diskussion über das nächste mögliche Vorgehen wurde eine Pause der Sit-zung eingelegt, um die genaue Sachlage zu klären, wie weiter vorgegangen werden könne.

Martin Elbs (nach der Pause): Er fasse zusammen, was diskutiert wurde. Man gehe wohlwollend davon aus, dass im Vertrag ein Flüchtigkeitsfehler vorliegt.

Der Änderungsantrag von Herrn Thomas Schmid lautet nun:

Der Mietvertrag zwischen der GPH und der RKK BS über das Pfarreizentrum L'ESPRIT an der Lau-fenstrasse 44 / 46 wird *unter dem Vorbehalt der Berichtigung des Mietzinsvorbehaltes* «Pos. Orts- und Quartierüblichkeit» (Differenz zum effektiven Mietzins) und Pos. «Mietzinsvorbehalt Total» ge-nehmigt.

Rüdiger Stumpf (Heiliggeist): Die Verhandlungen liefen über Jahre, der Beitrag der RKK werde nun definitiv sinken, und die Pfarrei übernehme die Verantwortung für die Nebenkosten. Die RKK zahle 16.000 Fr. im Jahr weniger als vorher. Die Pfarrei bürde sich auf, die Nebenkosten zu stemmen und er verstehe den Zinnober nicht, der jetzt gemacht werde.

Martin Elbs: Es geht nicht darum etwas zu kürzen, sondern Fehler zu korrigieren.

Rüdiger Stumpf (Heiliggeist):

Kissling sage, es sei nicht relevant, deshalb könne man doch dem Vertrag nun zustimmen.

Thomas Schmid (St. Anton): Der Mietzinsvorbehalt sei falsch, er sei nicht korrekt. Es sei nicht notiert, wie hoch der Mietzinsvorbehalt ist. Die Zahl sei seines Dafürhaltens falsch, deshalb wolle er, dass das korrigiert werde.

Stefan Kemmler:

Was wir hier schon Zeit mit diskutieren verschwendet haben, da habe man schon viel Geld verursacht. Es gehe hier um ein Risiko von 60.000 sfr., das Projekt sei wichtig und solle unterstützt werden.

Michele Lachenmeier (St. Clara):

Es geht nicht darum, jemand etwas wegzunehmen. Es ist doch sinnvoll, Fehler jetzt schon zu verbessern. Verträge seien nicht für gute, sondern für schlechte Zeiten gemacht, deshalb wäre es gut, das jetzt zu korrigieren.

Soll der Vorbehalt eingefügt werden?

././ Mit 16 Stimmen entscheidet die Synode, den Änderungsantrag anzunehmen. Der Vorbehalt solle eingefügt werden.

././ Mit 18 Stimmen wird «Der Mietvertrag zwischen der GPH und der RKK BS über das Pfarreizentrum L'ESPRIT an der Laufenstrasse 44 / 46 wird unter dem Vorbehalt der Berichtigung des Mietzins-Vorbehalts

-Pos. Orts- und Quartiersüblichkeit (Differenz zwischen effektivem Mietzins)

-Pos. Mietzinsvorbehalt Total genehmigt.»

10. Bericht und Antrag des Kirchenrates Nr. 694 betr. Bewilligung eines Kostenvoranschlages und Genehmigung einer Entnahme aus den Vorfinanzierungen Bauprojekte Verwaltungsliegenschaften in Höhe von CHF 392'828.-- betreffend Unterhaltsarbeiten Gebäudehülle inkl. Austausch Verglasungen und Innenreinigung Kirche St. Michael, Allmendstrasse 34, 4058 Basel, Unterhaltsarbeiten Kirche St. Michael; Referent: Beat Schönenberger

Christian Griss: Er entschuldigt Beat Schönenberger.

Vor 11 Jahren wurde ein Vorschlag erarbeitet, die Kirche St. Michael abzureissen und etwas Neues zu bauen. Der Antrag kam damals nicht durch.

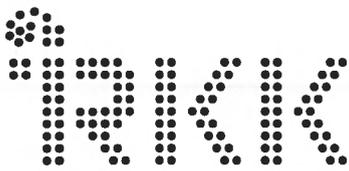
Nun habe die RKK im Allmendhaus 11 Mio. investiert.

Die Kirche St. Michael werde von der kroatischen Mission genutzt. Man hoffe auf eine weitere positive Entwicklung und man sei zuversichtlich, die kroat. Mission weiterzuentwickeln und dort den Raum zu nutzen.

Es sei eine der wenigen Kirchen, die ökumenisch genutzt werde. Die ERK nutze die St. Michaelskirche regelmässig, da ihre eigene Kirche abgerissen werden solle.

Man rechne damit, dass die Kirche die kommenden 20 Jahre genutzt werde.

Es seien Unterhaltsarbeiten an den Fassaden sowie an den Fenstern notwendig.



Römisch
Katholische
Kirche in
Basel-Stadt

//. Mit grossem Mehr wird in das Geschäft eingetreten.

Werner Pachinger (St. Clara): Die Pfarrei St. Clara könne durch Rückstellungen und Legate die 69.322 Fr. problemlos beitragen.

Es ist wichtig, dass die Kirche leicht renoviert werden müsse. Eigentlich müsse auch die Orgel restauriert werden.

Die halbe Million sei notwendig, diese Kirche minimal zu erhalten.

Anna Megert (St. Marien):

Es sei ein wichtiger Ort für die kroatische Mission. Aber könnte sie sich auch in St. Franziskus zuhause fühlen?

Christin Griss:

Zum jetzigen Zeitpunkt sind von Freitag bis Sonntag alle Kirchen immer gut besetzt. Die Idee, die Gottesdienste in die Kirche St. Franziskus zu verlegen sei vermutlich schwierig.

Die Kroaten nutzten die Kirche sonntags zwischen 10 und 12. Da seien alle anderen Kirchen besetzt.

Martin Föhn (Delegierter Pastoralraumkonferenz): Sei eine Analyse für die Isolierung gemacht worden?

Christian Griss: Ob bei Kirchengebäuden GEAK ein sinnvolles Instrument sei, frage man sich, da sie nicht so geheizt würden, wie ein Wohngebäude. Deshalb habe keine Analyse stattgefunden.

Es gab dann keine weiteren Wortmeldungen mehr.

//. Mit 18 Stimmen bewilligt die Synode den Kostenvoranschlag für die betreffenden Unterhaltsarbeiten an der Gebäudehülle und im Inneren der Kirche St. Michael, Allmendstrasse 34, 4058 Basel, und die Entnahme aus der Reserve für Bauten in Höhe von CHF 392'828.

11. Schluss der Synode

Die Synode endete um 21.05 Uhr.

Martin Elbs
(Präsident)

Jürg Zihlmann
(Vizepräsident)

Erika Maurer
(Sekretärin)

Ariane Beringer
(Protokoll)